

Oliver Marchart/Stephan Adolphs/Marion Hamm (Luzern)

Bewegungspraxis und „organische Theorie“ – Zur Rezeption und Produktion theorieförmiger Diskurse durch soziale Bewegungen am Beispiel der Prekarisierungsbewegung¹

Dieser Artikel geht von der These aus, dass soziale Bewegungen durch die Entwicklung eigenständiger „organischer Theorien“ einen Erklärungshorizont aufspannen, der ihnen erlaubt, die eigene Protestpraxis mit Sinn zu versehen, der Bewegung ein Selbstbild zu geben und die spezifische Problemlage analytisch einzuordnen. Im Aufsatz wird die Rezeption und Produktion organischer Theorie am Beispiel der transnationalen Prekarisierungsbewegung untersucht. Seit 2004 organisiert sich dieses Bewegungsnetzwerk transnational um das Protestformat der Euromayday-Paraden, die bis zum heutigen Tag in 40 europäischen und mehreren außereuropäischen Städten jeweils zum 1. Mai durchgeführt wurden. In unserer Studie interessierte uns, wie Theorien des wissenschaftlichen Spezialdiskurses in den politischen Bewegungsdiskursen „organischer Theorie“ (d.h. im elaborierten Interdiskurs) verallgemeinert und schließlich mit bestehenden Subjektivierungsweisen und Praktiken (im Elementardiskurs des Alltagsverstands und der Alltagspraktiken der BewegungsakteurInnen) verschränkt wurden. Dies wird erstens anhand eines diskursanalytischen Vergleichs zweier Textkorpora untersucht. Zweitens wird in Form einer ethnographischen Untersuchung gezeigt, wie theorieförmige Diskurselemente in den Praktiken der Bewegung selbst produziert und als „embodied theory“ ausagiert werden.

Keywords: Soziale Bewegungen, Diskursanalyse, Cultural Studies, Ethnographie
Social movements, discourse analysis, cultural studies, ethnography

1. Das Theoretische am Politischen, oder: Was ist Organische Theorie?

„Soziale Bewegungen bringen theoretische Momente hervor. Und historische Konjunkturen verlangen nach Theoretisierung; sie sind entscheidende Momente in der Entstehung und Entwicklung von Theorien.“ (Hall 2000, 45) Mit diesen Sätzen verweist der gegenwärtige Hauptvertreter der britischen Cultural Studies Stuart Hall auf einen engen Zusammenhang zwischen Theorie und politischer Praxis.² Durch die Entwicklung eigenständiger Theorien spannen soziale Bewegungen einen Erklärungshorizont auf, der ihnen erlaubt, die eigene Protestpraxis mit Sinn zu versehen, der Bewegung ein Selbstbild zu geben und die spezifische Problemlage analytisch einzuordnen. Obwohl, wie dieses Zitat belegt, die Bedeutung bewegungseigener Theorieproduktion gelegentlich anerkannt wird, existieren unseres Wissens keine umfassenden empirischen Studien zur Theorieproduktion transnationaler Bewegungsnetzwerke. Wie die verschiedenen Formen von *militant research*³ jedoch zeigen, wird aus der politischen Praxis einer sozialen Bewegung heraus nicht allein empirisches Wissen generiert, sondern es werden theorieförmige Welt- und Selbsterklärungsmodelle entworfen.

Im Folgenden soll anhand einer Fallstudie die Theorieproduktion eines Bewegungsnetzwerks exemplarisch nachvollzogen werden. Dabei gehen wir von der These aus, dass keine soziale Bewegung ohne Produktion „organischer Theorien“ auskommt. Mit dieser begrifflichen Neuprägung soll Antonio Gramscis Konzept der „organischen Ideologie“ weiterentwickelt und für konkrete Analysen der Theorieproduktion sozialer Bewegungen diskursanalytisch und ethnographisch operationalisierbar gemacht werden. Gramsci zufolge wird durch „organische Ideologie“ – im Unterschied zu „gewollter“ oder „willkürlicher“ Ideologie – ein Block unterschiedlicher Klassen und Strata der Bevölkerung zusammengebunden. Organische Ideologien „organisieren“ die Menschenmassen, „bilden das Terrain, auf dem die Menschen sich bewegen, Bewußtsein von ihrer Stellung erwerben, kämpfen usw.“ (Gramsci 1991 ff., 876). Neben anderen „ideologischen“ Elementen, so unsere an Gramsci anschließende Überlegung, ist dieses Terrain nun auch von theoretischen Elementen durchzogen. Organische Theorien besitzen eine strategisch-politische Funktion für soziale Kollektive, sofern sie deren Einheit durch ein kategoriales und theoretisches Raster zu organisieren ermöglichen, das Orientierung im politisch-sozialen Raum verschafft (vgl. Demirovic 1992, 150). Anders gesagt, organische Theorien besitzen explikatorische Weltanschauungsfunktion. In diesem Sinne kann Gramsci davon sprechen, dass „jede Politik implizit eine Philosophie ist, sei sie auch zusammenhanglos und skizzenhaft“ (Gramsci 1991 ff., 1475).

Solch kollektive Theorieraster lassen sich über Gramsci hinausgehend mit Mitteln der Diskursanalyse exakter und zeitgemäßer beschreiben. Das Modell der Schule um Jürgen Link (2006) erlaubt eine erste diskursanalytische Verortung organischer Theorien. Link unterscheidet zwischen *Spezialdiskursen* wie vor allem Diskursen der institutionalisierten speziellen Wissenschaften (d.h. Theorien im engen szientifischen Sinne), *Interdiskursen* wie Populärwissenschaft, Populärphilosophie, Kunst, Literatur und massenmedial vermitteltem Wissen, und schließlich *Elementardiskursen* des Alltagswissens (Alltagsverstand bei Gramsci). Während Theorie *stricto sensu* als ein spezifischer, an bestimmten Genreregeln und Konventionen des Wissenschaftsfelds ausgerichteter Diskurstypus verstanden werden muss, ist organische Theorie eher dem Bereich eines elaborierten Interdiskurses zuzurechnen, der allerdings einen hohen Anteil an spezialdiskursiven Momenten enthält und eine enge Bindung an den Elementardiskurs mit seinem hohen Stellenwert für Alltagswelt und Subjektivität (Waldschmidt et al. 2007) aufweist. Organische Theorie erfüllt also die Funktion der gesellschaftlichen Verallgemeinerung von Theorie im politischen Interdiskurs und in Verschränkung mit bestehenden Subjektivierungsweisen im Elementardiskurs. Zwar muss organische Theorie zu diesem Zweck keineswegs das gleiche Ausmaß an argumentativer Stringenz und kategorialer Kohärenz aufweisen, wie man es von spezialdiskursiver Theorie womöglich erwarten würde, sie kann allerdings auch nicht völlig inkohärent sein, da sie ansonsten keine Orientierung im politisch-sozialen Raum ermöglichen würde. In unserem Untersuchungszusammenhang sprechen wir von organischer Theorie vor allem dort, wo theorieförmige Diskurse zum Zwecke der Organisation, Stabilisierung und Selbstverständigung einer sozialen Bewegung artikuliert werden. Theoriediskurse können zu diesem Zweck in Bewegungspraktiken übersetzt werden oder aus solchen reartikuliert hervorgehen. Die Produktion organischer Theorie stellt also einen wesentlichen Aspekt der Protestpraxis sozialer Bewegungen dar. Dennoch wird sie (mit Ausnahmen wie Brand 2005, 25) in der sozialen Bewegungsforschung nur ausgesprochen selten überhaupt wahrgenommen.

Um diese Annahmen empirisch zu überprüfen, wurden im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojekts die Rezeption und Produktion organischer Theorie am Beispiel der transnationalen Prekarisierungsbewegung untersucht, die seit 2004 als Euromayday-Netzwerk auftritt.

Die Bewegung organisiert sich um das Protestformat von Euromayday-Paraden, die bis zum heutigen Tag in 40 europäischen und mehreren außereuropäischen Städten jeweils zum 1. Mai durchgeführt wurden.⁴ Anliegen dieser Bewegung ist es, die zunehmende Prekarisierung von Arbeits- und Lebensbedingungen in postfordistischen Gesellschaften auf die politische Tagesordnung zu setzen. Obwohl in der Prekarisierungsbewegung unter Bezeichnungen wie Co-Research, Selbstuntersuchung oder militante Untersuchung häufig eigene, in unterschiedlichem Maße formalisierte Forschungsprojekte durchgeführt werden⁵, wurde bislang nicht erforscht, wie die AkteurInnen der Euromayday-Bewegung ihre Deutungsmuster theoretisch formen. In unserer Studie interessierte uns, wie Theorien des wissenschaftlichen Spezialdiskurses in den politischen Bewegungsdiskursen „organischer Theorie“ (d.h. im elaborierten Interdiskurs) verallgemeinert und schließlich mit bestehenden Subjektivierungsweisen und Praktiken (im Elementardiskurs des Alltagsverstands und der Alltagspraktiken der BewegungsakteurInnen) verschränkt wurden. Das Verhältnis zwischen Spezial- und elaboriertem Interdiskurs wurde anhand eines diskursanalytischen Vergleichs zweier Textkorpora untersucht, zur Anbindung der für den Elementardiskurs maßgeblichen Protestpraktiken der Bewegung wurde ein ethnographisches Instrumentarium herangezogen.

Der erste Textkorpus wurde aus den bewegungsnahen Zeitschriften *Mute*, *republicart* und *Greenpepper* erstellt (gewissermaßen den Theorieorganen der Bewegung), die – zumindest für die Jahre 2004–2005 – zentrale Knotenpunkte der netzwerkartig organisierten europäischen Öffentlichkeit der Prekarisierungsbewegung darstellen.⁶ Untersucht wurden die mit Prekarität befassten Texte hinsichtlich ihrer Bezüge auf „traditionelle Theorie“ (auf philosophische Spezialdiskurse oder sozialwissenschaftliche Diskurse). Dabei wurde nicht davon ausgegangen, dass ein uniformer Theoriediskurs der Bewegung existiert, sondern es sollten vielmehr rekurrende Muster und Regelmäßigkeiten herausgearbeitet werden, die zur Formierung der Aussagen, Gegenstände und Subjektpositionen beitragen (Foucault 1973; Diaz-Bone 2002, 71–106).⁷ Um festzustellen, ob bzw. in welchen Mustern die Theoriearbeit, wie sie in den bewegungsnahen Zeitschriften geleistet wurde, im politischen Protestdiskurs wiederaufzufinden ist, wurde ein zweiter Vergleichskorpus aus den 1.-Mai-Aufrufen des Euromayday-Netzwerks gebildet, in denen sich der politische Diskurs der Bewegung – die Problemkonstruktion, die Forderungen, die Allianzen, die Feindkonstruktion – in besonderer Deutlichkeit spiegelt. Würden sich in den Aufrufen Theoreme auffinden lassen, so unsere Annahme, die auf eine im ersten Korpus explizit entwickelte organische Theorie verweisen, so wäre anhand des Protestdiskurses belegt, dass Theorieelemente zu Zwecken politischer Organisation beitragen. Zur Untersuchung dieses zweiten Korpus wurde auf die Methode der hegemonietheoretischen Diskursanalyse der Essex School zurückgegriffen (Laclau/Mouffe 1991; Smith 1994; Marchart 1994; 1998; Norval 1996; Nonhoff 2006; 2007), die sich für die Analyse von Diskursgenres des politischen Felds, zu denen Protestaufrufe ja zählen, als besonders geeignet erweist. Im dritten Segment der Untersuchung wurde ethnographisch herausgearbeitet, wie theorieförmige Diskurselemente durch bewegungsspezifische Praktiken (Interventionsmodi, Demonstrationsformen, Organisationsweisen) in einer Form ausagiert werden, die wir als „embodied theory“ oder „verkörperte Theorie“ bezeichnen möchten. Ausformung und Zirkulation solcher Elemente verkörperter Theorie wurden unter Nutzung des methodologischen Modells der *multi-sited ethnography* (Marcus 1995) untersucht, das mehrortige, auf kurze Zeiträume beschränkte ethnographische Analysen zulässt (Falzon 2009; Greschke 2007; Gupta/Ferguson 1997; Werthmann et al. 2004). Anhand eines im Kontext des simultan an mehreren Orten stattfindenden Protestereignisses der Euromayday-Paraden teilnehmend beobachteten Fallballspiels zeigen wir auf, wie organische Theorie in der Verknüpfung von an-

schaulich visualisierten Narrationen, interaktiven medialen Formaten und Protestpraktiken verkörperlicht wird.

Der aufeinander abgestimmte Einsatz diskursanalytischer und ethnographischer Methoden erlaubt es, dem Beitrag organischer Theorie zur Identitätsbildung und Organisation einer Bewegung auf unterschiedlichen Ebenen nachzugehen. Anders gesagt, organische Theorie lässt sich auf diese Weise in ihren unterschiedlichen Aggregatzuständen beobachten und auf ihre Effekte hin beschreiben: in explizierter und relativ abstrakter Form in den „Theorieorganen“ der Bewegung, wobei die Verbindung zu wissenschaftlichen Spezialdiskursen noch deutlich erkennbar ist; in politischer Form des im Protestdiskurs gleichsam zum Slogan gewendeten Theorems; und in verkörperter Form in den kollektiv ausagierten Praktiken im Vorfeld und während der Protestereignisse.

2. Diskursanalyse der Bewegungszeitschriften

Für den Korpus expliziter Theorie wurden drei Zeitschriftenprojekte ausgewählt, die Artikel aus dem Euromayday-Bewegungszusammenhang enthalten.⁸ Zu Beginn der Analyse wurden theoretische Konzepte und Begriffspersonen (Namen, die für einen bestimmten theoretischen Ansatz stehen), die in Bezug zu Prekarität bzw. Prekarisierung gesetzt werden, kodiert und untersucht, welche Regelmäßigkeiten und Streuungen das Feld in Bezug auf diese Elemente aufweist. Dabei stand die Frage im Zentrum, welche theoretischen Konzepte und Begriffe *diskurstragend* (vgl. Link 1997, 15) sind und welche *Problematisierungen* des Protestthemas Prekarität aufgrund der im Diskurs hervorgebrachten Begriffskonstellationen vorgenommen werden.

Im Zuge unserer Diskursanalyse schälten sich folgende Regelmäßigkeiten in der Verstreuung der theoretischen Aussagen heraus: Zwar finden sich im Korpus selbstverständlich zahlreiche Bezüge auf andere Begriffe und Theorien (Autorennamen, Buchtitel, theoretische Schulen), doch tragen vor allem die theoretischen Konzepte des italienischen Postoperaismus (A. Negri, M. Hardt, P. Virno, M. Lazzarato, F. Berardi), des französischen Poststrukturalismus (M. Foucault, G. Deleuze, F. Guattari) und der poststrukturalistischen feministischen (Wissenschafts-)Theorie (D. Haraway) zur Anordnung der Aussagen im Diskurs bei und stellen begriffliche Schemata zur Verfügung, über die verschiedene Aussagetypen im Diskurs kombiniert werden können. Als eine zentrale, diskurstragende theoretische Begrifflichkeit innerhalb des untersuchten Korpus erwies sich der aus dem theoretischen Ansatz des Postoperaismus stammende Begriff der „*immateriellen Arbeit*“ (vgl. Lazzarato 1998; Hardt 2002). Mit diesem Begriff werden Arbeitsformen bezeichnet, in denen nicht in erster Linie die Produktion materieller Waren, sondern die Herstellung ihrer informationsvermittelnden und kulturellen Eigenschaften im Mittelpunkt steht. Die aktuelle Form der Arbeit ist gemäß dieses theoretischen Ansatzes gekennzeichnet durch:

- eine zunehmende Informatisierung der Produktion,
- die Behandlung der industriellen Produktion als Dienstleistung,
- die zentrale Bedeutung von immaterieller Arbeit, also von (a) sprachlich-analytischer Produktion, (b) symbolischer Produktion und (c) affektiver Produktion,
- die Verbindung von instrumenteller und künstlerischer bzw. kreativer Produktion,
- die Verbindung von Kapitalverwertung und Produktion kollektiver Subjektivitäten,
- ihren kapitalistischen Charakter, d.h. durch Ungleichheit, Ausschlüsse und Formen von Selbstausbeutung.

Das Konzept der immateriellen Arbeit ist als ein grundlegendes Schema für die von den Postoperaisten angestrebte poststrukturalistische Reformulierung der Marx'schen „Politischen Ökonomie“ anzusehen. Ausbeutung geht aus dieser Perspektive nicht nur auf die Verlängerung oder Verdichtung der Arbeitszeit im kapitalistischen Betrieb zurück, sondern immer mehr auf die Aneignung von außerhalb des Betriebs geleisteter immaterieller Arbeit durch die Unternehmen. Das neue Regime kapitalistischer Produktion zeichne sich durch die Koppelung unterschiedlicher Produktionsformen aus. Die Bearbeitung der „äußeren Natur“ (*materielle Produktion*) sei verbunden mit einer Affektproduktion im und am menschlichen Körper (*affektive Arbeit*), sowie der Produktion von analytischen oder symbolischen Wissensformen (*symbolische Arbeit*). Wie wird vor dem Hintergrund des zentralen Begriffs immaterieller Arbeit nun das Protestthema Prekarität im organischen Theoriediskurs der Bewegung konzipiert?

Erstens wird Prekarität als bestimmendes Merkmal der „gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaftsform“ (Raunig 2004) angesehen, das als Lebensweise nahezu *alle* gesellschaftlichen Bereiche strukturiert, nicht nur jenen der Produktion oder Lohnarbeit im klassischen engen Sinn. Der Prekaritätsbegriff, wie er im Interdiskurs der Bewegungszeitschriften (den „Theorieorganen“ der Bewegung) auftritt, entspricht damit jenem ähnlich weiten Prekaritätsbegriff, der im wissenschaftlichen Spezialdiskurs etwa auch von der Regulationstheorie (Lipietz 1998; Hirsch 2002; Jessop 2007), von den Gouvernementalitätsstudien (Lemke 2004; Bröckling 2007) oder bei Luc Boltanski und Ève Chiappelo (2003) vertreten wird. Die organische Theorie der Bewegung weist somit einen ausgesprochen *breiten Prekarisierungsbegriff* auf. Es wird zweitens ein Zusammenhang postuliert zwischen der heute dominanten *Subjektivierungsform* des „flexiblen Selbst“ und dem durch immaterielle Arbeit gekennzeichneten Kapitalismus. So verlange das heutige Workfare-Regime eine Subjektivierungsweise, die einem „kognitiven Kapitalismus“ angemessen ist, der auf der Abschöpfung der Ressourcen immaterieller Arbeit – d.h. „Kreativität“, „Autonomie“ und Kommunikationsfähigkeit – beruht. Von dieser flexiblen Subjektivierungsform seien drittens – dem breiten Prekarisierungsbegriff entsprechend – auch immer größere Personenkreise betroffen. Das Proletariat verändert als tragende Klasse gleichsam sein Gesicht und wird zum „Prekariat“. Zu diesem zählen etwa ZeitarbeiterInnen und ProjektarbeiterInnen, illegalisierte ArbeitsmigrantInnen oder in „feminisierten“ Arbeitsbereichen wie Sexarbeit, Bildungsarbeit, Übersetzungsarbeit, Hausarbeit und Gastronomie Beschäftigte (vgl. *precarias a la deriva* 2004). Die prekäre Subjektivität wird im Bewegungsdiskurs viertens ambivalent beurteilt, d.h., sie weist sowohl positive als auch negative Seiten auf. Insofern Prekarität auf einer gleichzeitigen Ausweitung der Lohnarbeit und Flexibilisierung der Beschäftigung beruhe, die zu einer zunehmenden Abhängigkeit von der Lohnarbeit und ihren Institutionen führe, müsse sie als negativ beurteilt werden (vgl. Corsani 2006). Andererseits werde zugleich ein kommunikativer Raum geschaffen, der zur Veränderung der Subjektivierungsweisen und des gesellschaftlichen Wissens genutzt werden kann (vgl. Virno 2005).

3. Diskursanalyse der Euromayday-Aufrufe

Anhand der Aufrufe zu den Euromayday-Paraden lässt sich zeigen, dass die Bewegung tatsächlich auch in ihrem explizit politischen Protestdiskurs auf jene theoretischen Kategorien und Aussagen zurückgreift, die in der Diskursanalyse der Bewegungszeitschriften herausgearbeitet wurden. Der Korpus dieser zweiten Diskursanalyse wurde aus insgesamt 54 Aufrufen zu Euromayday-Paraden gewonnen.⁹ Die Analyse ergab, dass es der Bewegung unter dem schillernden

Begriff der „Prekarisierung“ gelingt, ein hinreichend breit gefasstes Protestthema zu entwickeln, das eine ganze Reihe von sozialen Phänomenen und Erfahrungen abzudecken in der Lage ist. Prekarisierung gilt im Euromayday-Diskurs als eine generalisierte Erfahrung der Mehrheit der Menschen. Das Phänomen reicht in jeden Teilbereich des Lebens hinein und ist nicht mehr auf Arbeitsbeziehungen im klassischen Sinn beschränkt. Diese Generalisierung und umfassende Ausweitung des Phänomens wird in einer Reihe von Ausrufen¹⁰ explizit postuliert:

Precarity is the most widespread condition of labour and life in Europe today. It affects everyone, everyday, in every part of life: whether chosen or imposed, precarity is a generalised condition experienced by the majority of people. (Europe 2005)

Nowadays, precarity is structural and generalized. (Europe 2008)

Prekarität erfasst die Gesellschaft zusehends in ihrer Gesamtheit. (Wien 2005)

Der Versuch, über die Thematisierung eines solch weiten Prekarisierungsbegriffs „Verbindungs-linien zwischen den unterschiedlichen Facetten der Transformation der Arbeit zu ziehen“ (Hamburg 2007b), wird im Diskurs selbst als *gegen-hegemonial* interpretiert („Und wir haben mehr gemeinsam, als man uns glauben macht“, Berlin 2007). Der Begriff „Prekarität“ muss daher als Einsatz in die hegemoniale Auseinandersetzung verstanden werden, in welche die Bewegung einzugreifen versucht. Aus Bewegungsperspektive wird oftmals ein im massenmedialen Diskurs verbreiteter *enger* Begriff von Prekarität als diskursiver Gegner ausgemacht, wie er etwa die deutsche Unterschichtendebatte von 2007 auszeichnete (vgl. dazu kritisch Steinert 2006), da mit der Konstruktion eines marginalen „abgehängten Prekariats“ der ganze Umfang neoliberaler Entsicherungsstrategien, die letztlich die Arbeits- und Lebensverhältnisse aller erfassen, aus dem Blick gedrängt werden. Die politische Vereinigungsfunktion der Euromayday-Paraden und damit der selbst gesetzte Auftrag der Bewegung besteht somit in der gegenhegemonialen Konstruktion einer Äquivalenzkette (Laclau 2002) zwischen partikularen Diskurselementen (vor allem Subjektpositionen wie „papierlose Landarbeiter“, „1-Euro-Jobber“, „Sexarbeiterinnen“, etc. und Forderungen etwa nach sozialen Rechten), die im hegemonialen Diskurs als heterogen und unzusammenhängend definiert werden.

Dazu muss der Diskurs Elemente organischer Theorie aufbieten, um auch intellektuell halbwegs plausibel erscheinen zu lassen, dass *prima vista* unterschiedlichste Arbeits- und Lebensverhältnisse von denselben Prekarisierungsvorgängen erfasst werden. Die organische Theorie übernimmt folglich die Aufgabe, heterogene, unzusammenhängende Phänomene über die Errichtung eines gemeinsamen Intelligibilitätshorizonts zu integrieren (das macht die Theorie „organisch“) und *dennoch* auf einer innertheoretischen Ebene ein bestimmtes Ausmaß an Differenzierung zuzulassen. Der in Bewegungszusammenhängen besonders prominente Postoperaismus vertritt, wie wir oben sahen, einen solchen umfassenden Prekarisierungsbegriff. Zieht man den im ersten Korpus der Bewegungsorgane von postoperaistischen Theoretikern entwickelten Merkmalskatalogs des „kognitiven Kapitalismus“ bzw. der Kontrollgesellschaft zum Vergleich heran, so finden sich dessen Kernthesen im Korpus der Euromayday-Aufrufe wieder. Die von den Aufrufen selbstbewusst vorgetragene These von der zentralen Rolle, die das Prekariat für den Wertschöpfungsprozess heute spielt, lässt sich offenbar überzeugend nur vortragen, wenn man die eigene politische Position von einer Gesellschaftstheorie allgemeineren Anspruchs abgestützt weiß:

Precarious people are now the corner-stone of the wealth production process (Europe 2005)

We are stuck with all this trouble, and we can't see that we are the locomotive of this world. We cannot perceive that the power of the system stems from our labor, our thoughts and desires. We cannot see that if we unite, things would be better for all. (Thessaloniki 2007)

Wenn, wie die Aufrufe nahelegen, die überragende ökonomische Bedeutung des Prekariats – seine Funktion als „locomotive of this world“ – im Feld politischer Repräsentation unsichtbar bleibt, dann tragen organische Theorien dazu bei, diese Bedeutung mit Verweis auf ein anderes Feld, das Feld wissenschaftlicher Spezialdiskurse, zu belegen. Dieser Verweis muss in den Aufrufen nicht notwendigerweise über die Zitation von Theoretikernamen und Literaturangaben erfolgen. Es ist völlig ausreichend, dass organische Theoreme in die politischen Thesen, Selbstbezeichnungen und Forderungen der Aufrufe wiedererkennbar einsickern. Zu den organischen Theoremen operaistischer Herkunft,¹¹ die sich im Korpus der Aufrufe widerspiegeln, zählen erstens die zentrale Rolle des Prekariats im Wertschöpfungsprozess (s. oben). Zweitens kommt die Aufhebung der Trennung zwischen den Sphären der Arbeit und des Lebens zum Ausdruck:

Labor precariousness is transformed into precariousness for life. When the separation between working time and living time blurs, in a context where worktime can be expanded with no limits, precarized labor conditions become precarious conditions of existence. (Europe 2008)

Drittens ist die These von den kognitiven Kapazitäten als wesentliche Produktivkraft, bzw. des Paradigmas eines „kognitiven Kapitalismus“ (Moulier Boutang) auszumachen:

We call ourselves PRECOG because we embody the PRECARIAT working in retail and services and the COGNITARIAT of media and education industries. We are the producers of neoliberal wealth, we are the creators of knowledge, style and culture enclosed and appropriated by monopoly power. (Milano/Barcelona 2004)

Viertens ist damit verbunden das Theorem der Bedeutung immaterieller Arbeit, affektiver Arbeit und sozialer Kommunikation als Produktivkraft:

Las capacidades afectivas, las capacidades lingüísticas, las necesidades básicas, los saberes y los gustos, el cuerpo y las sexualidades se han convertido hoy en matriz productiva.¹² (Terassa 2008)

Gemeinsam mit den artikulativen Strategien der Äquivalenzierung von Subjektpositionen zu einem universalen Gesamtsubjekt „Prekariat“ und der Erarbeitung einer Forderungsstruktur, die möglichst viele unterschiedliche Interessenlagen der Prekarisierten integrierend berücksichtigt, tragen diese organischen Theoriebezüge zur Propagierung eines *umfassenden Begriffs von Prekarisierung* bei, dessen interdiskursives Pendant in den Bewegungszeitschriften aufgewiesen wurde. Der diskursive Einsatz der Prekarisierungsbewegung besteht also, so lässt sich unsere Diskursanalyse zusammenfassen, in der politischen Erfindung eines neuen universellen Subjekts, dessen Entstehen von sozialwissenschaftlichen Theorien bereits diagnostiziert wurde und nun im Feld politischer Repräsentation nachgeholt wird. Im Anschluss an diesen Befund stellt sich

die Frage, wie dieses universelle Subjekt an die Alltagserfahrung prekären Lebens angebunden und in Protestereignissen erfahrbar gemacht wird.

4. Ethnographische Analyse der „verkörperten Theorie“

Anhand der Diskursanalyse bewegungsnaher Zeitschriften wurde gezeigt, wie organische Theorie auf abstrakter Ebene systematisch formuliert wird. Die Analyse der Aufrufe zu den Euro-mayday-Paraden der letzten Jahre illustrierte beispielhaft, wie organische Theorie in Mobilisierungsmaterialien der Bewegung und damit in ihre Selbstdarstellung nach außen eingearbeitet wird. Als strukturierendes Element der kulturellen Bedeutungsproduktion einer Bewegung wird organische Theorie jedoch auch im protestierenden und kommunizierenden Handeln geformt, veralltäglicht und vermittelt (de Sario 2007, 31). Organisch-theoretische Inhalte werden in Form von Protestpraktiken gleichsam inkorporiert und an Alltagserfahrungen angebunden. Im ethnographischen Analyseteil richten wir daher den Blick auf exemplarische Praktiken der Verkörperung, Visualisierung und Mediatisierung organischer Theorie durch AkteurInnen der Euromayday-Bewegung.

Im Rahmen einer zwischen 2006 und 2009 durchgeführten ethnographischen Untersuchung¹³ des Medieneinsatzes innerhalb des Euromayday-Netzwerks konnten mehrere im Zusammenhang mit dem Protestereignis der Euromayday-Paraden zirkulierende visualisierte, narrativ geformte oder verkörperlichte Veranschaulichungen prekärer Lebens- und Arbeitsbedingungen (Hamm/Adolphs) identifiziert werden. Wie wir im Verlauf der teilnehmenden Beobachtung bewegungsspezifischer Medienpraktiken feststellen konnten, regte unter diesen *Bildern des Prekären* besonders die Figur der „prekären Superhelden“ und die mit ihr verbundene Formel „Das Leben in Prekarität bringt Superheldenkräfte hervor“ zu subjektivierenden Praktiken an, mit denen organische Theorie im Verhältnis zum Elementardiskurs prekärer Alltage und politischer Protestereignisse ausgeformt wurde. Mithilfe des ethnographischen Verfahrens des „Tracing“¹⁴ (Marcus 1995, 106–110) wurde deren Zirkulation und performative Umsetzung in verschiedenen nationalen und urbanen Kontexten, in der Öffentlichkeit der Euromayday-Paraden und der entsprechenden Webseiten nachvollzogen.

Bereits beim ersten Auftritt der Superheldenfigur als „Imbattibili“, Unschlagbare, anlässlich der Euromayday-Parade in Mailand (2005) waren die in der Diskursanalyse dargestellten Elemente organischer Theorie enthalten. Das umfassende Konzept wurde von der Gruppe Chainworkers in Zusammenarbeit mit politischen Gruppen und Individuen auf der Basis eigener Prekaritätserfahrungen erdacht und medial umgesetzt. 21 „Imbattibili“ wurden in der Ästhetik von Comicfiguren auf Sammelkärtchen porträtiert und mit einer Kurzvita ausgestattet, die erzählt, welche Superheldenkräfte sie aufgrund ihrer prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen entwickelten. Dazu wurde ein Sammelalbum hergestellt, auf dem für jede Figur ein Feld nebst Kurzbeschreibungen reserviert war (Mattoni 2006; 2008b; Vanni 2007). Das Letzte der auf dem Sammelbogen aufgedruckten Felder blieb leer – es war der ganz persönlichen, eigenen Figur der Sammlerin vorbehalten. Während der Euromayday-Parade wurden die Kärtchen von mitrollenden Vehikeln (vom Soundsystem-Truck bis zum umgebauten Fahrrad) aus verteilt, wobei jedes Vehikel auf eine der Imbattibile-Figuren zugeschnitten war und auch nur die Kärtchen dieser Figur verteilte.

In ihrem online veröffentlichten Bericht über die Mayday-Parade 2005 betonen die Chainworkers, dass ihrer Praxis jener weite Prekariätsbegriff immaterieller Arbeit zugrunde liege, der

uns bereits aus der Diskursanalyse bekannt ist: Die Sammelbildchen seien „not only about precarity as a working condition, but they also represent its social dimensions.“ (Chainworkers c) Dies wird in der Reihung der Imbattibili-Figuren (Chainworkers b) anschaulich. Dort finden wir in künstlerisch verfremdeter Form den Biobauern (Super Gioppino) und den Fast-Food-Arbeiter (Captain Vegan), den prekär beschäftigten Akademiker (Ricercatoro Seduto) und den Buchhändler/Bibliothekar (Robin Book), die Mutter (Spider Mom), den selbst organisierten Gesundheitsdienst (Ambulatorio Medico Popolare), die Schwulen, die am Arbeitsplatz diskriminiert werden (WonderQueer), die SexarbeiterInnen (WonderBra), die ArbeiterInnen im Kulturbereich (Teatrix, Bandrake, Pigerman), die flexiblen TeilzeitallrounderInnen (Superflex, Godafone Flash), die SozialarbeiterInnen (Operatore X, Charly Coop and Social Angels) und die ComputerarbeiterInnen (The Peer, Quit, Uomo Invisibile).¹⁵ Alle Figuren haben aus den Zumutungen ihrer prekären Arbeits- und Lebenssituation durch diverse Mutationen – ein indirekter Bezug auf Donna Haraways (1991) Cyborg-Konzept – Superkräfte entwickelt, die sie sich nun zur Verfolgung ihrer eigenen Interessen zunutze machen: Sie repräsentieren, wie die Chainworkers es ausdrücken, „superheroic‘ resistance to precarity (and not superheroes)“ (Chainworkers c), indem sie dem für postfordistische Konstellationen immaterieller Arbeit typischen Übergriff der Lohnarbeit auf den Alltag (Marazzi 1998) ihren Anspruch auf Zeitautonomie entgegensetzen.

Die Imbattibili, wie sie auf einer Webseite dokumentiert, auf einen Sammelbogen aufgeklebt oder im Rahmen einer Euromayday-Parade in entsprechenden Kostümen dargestellt, d.h. inkorporiert werden, können als mediale Produkte einer Protestpraxis betrachtet werden, in die zentrale Annahmen der organischen Theorie der Bewegung eingegangen sind. Mithilfe des populären, interaktiven Formats des Sammelbogens (Hamm/Adolphs 2009; Mattoni/Dörr 2007) ließen die AkteurInnen das organische Theorem eines weiten Prekarisierungsbegriffs in die Protestpraxis einfließen. Die in den Aufrufen postulierte Äquivalenzkette der unterschiedlichen Prekarisierungsformen wurde so zu einem sicht- und erfahrbaren Teil der Protestöffentlichkeit. Keine Superheldenfigur bildet eine einheitliche Identität, sondern jede integriert mehrere Elemente der Äquivalenzkette. Im Akt des Tauschens gewannen die Sammelkärtchen an Bedeutung, ihr Wert war daher relational und nicht einfach ikonisch: Sie schufen soziale Beziehungen, ähnlich wie prekär Arbeitende flexible Beziehungsnetzwerke hervorzubringen genötigt sind (Vanni 2007, 157; Boltanski/Chiapello 2003). Beim Konzept der Imbattibili handelte es sich also, wie die Chainworkers selbst feststellen (Chainworkers 2006, 11), um eine Protestpraxis, die explizit darauf ausgerichtet ist, „Praktiken kollektiver Soziabilität“ (pratica del comune, vgl. Chainworkers 2006, 13f.) und „soziale Kooperation“¹⁶ (cooperazione sociale, vgl. De Sario 2007, 29) zu generieren.¹⁷ Um diese spezifische Form der politischen Praxis begrifflich zu fassen, prägte die Gruppe den Begriff der *Media Sociali*.¹⁸ Die Chainworkers konzipieren *Media Sociali* als widerständige und kollektiv ausagierte Kommunikations-, Repräsentations- und Organisationsweisen, die im Zentrum der postfordistischen Produktionslogik verortet sind, ohne unter diese subsumiert werden zu können.

Dass die Instrumente, mit denen die eigene soziale Bewegung gestärkt werden soll, dem Feld der Medien entnommen sind, erklären die AkteurInnen zunächst mit ihrer Arbeits- und Lebenssituation in Mailand (Chainworkers e). In ihrer Praxis verbindet sich Erfahrungswissen aus der Medienindustrie und des Marketing mit solchem der Gewerkschaftsarbeit und politischen Arbeit im Umfeld der *Centri Sociali*. Im Zuge begrifflicher Ausarbeitung wird dieses Erfahrungswissen in die oben beschriebene, stark von postoperaistischen Theoremen geprägte organische Theorie eingebaut. Auf diese Weise wird ein organisch-theoretischer Ansatz entwickelt, mit dessen Hilfe sich die AkteurInnen ihre eigenen Kämpfe auf dem Feld der Kommunikation, der

Medien- und Bilderproduktion vor dem Hintergrund spezialdiskursiver Analysen von Globalisierungs- und Prekarisierungsprozessen verstehbar machen. Dieser Ansatz schlug sich analytisch-theoretisch wiederum in einem von den Chainworkers zusammengestellten Reader (Chainworkers 2006; s. auch Mattoni 2008b) nieder, in dem 13 zwischen 2004 und 2006 entstandene Texte zur theoretischen Reflexion der intervenierenden Praxis der Gruppe dokumentiert werden.¹⁹ Eine solche Ausarbeitung in schriftlicher Form wird im Prozess der Produktion organischer Theorie selten durchgeführt. Elemente organischer Theorie bleiben häufig dem mündlich vermittelten Elementardiskurs verhaftet. Mit diesem Reader jedoch schließt sich gewissermaßen der Kreis unserer Untersuchung. Damit lässt sich nachvollziehen, wie theoretische Schlussfolgerungen, die aus der Protestpraxis gezogen werden, in die Produktion abstrakter Begrifflichkeiten im Rahmen einer eigenständigen, von BewegungsakteurInnen entwickelten Theorie einfließen. Organische Theorie kehrt aus dem Zustand der Verkörperung gleichsam wieder zurück in den Zustand theoretischer Explikation.²⁰

5. Fazit

Wie am Beispiel der Reflexionen der Gruppe Chainworkers gezeigt wurde, können organische Theorien aus einem praxisbezogenen Prozess hervorgehen, in dem theoretische Modelle fortwährend zur Interpretation von Erfahrungen im Alltag und bei Protestereignissen angewendet, adaptiert, verworfen und neuerfunden werden. Unsere Kartografie der organischen Theorie der Prekarisierungsbewegung (die hier nur ansatzweise entlang von Konzepten wie „immaterielle Arbeit“, „Prekarität“ und „Media Sociali“ vorgestellt werden konnte), ermöglichte den Nachweis eines engen Übersetzungsverhältnisses zwischen den verschiedenen Aggregatzuständen organischer Theorie. Elemente der organischen Theorie, die in den Bewegungszeitschriften in explizierter Form auftritt, lassen sich im Protestdiskurs der Aufrufe zu den Euromayday-Paraden ebenso aufweisen wie in den medialen Erzeugnissen und Praktiken vor Ort. Das Beispiel der Chainworkers könnte sogar nahelegen, von einem *Zyklus* der organischen Theorieproduktion zu sprechen, denn aus der politischen und alltäglichen Praxis der BewegungsakteurInnen scheinen Reflexionen und Erklärungsversuche angestoßen zu werden, die wiederum in explizierter Form ihren Weg in Reader oder Bewegungszeitschriften finden können.

Daraus lässt sich, so scheint uns, eine wesentliche Erkenntnis bezüglich der Funktionsweise organischer Theorien ableiten: Organische Theorie muss verstanden werden als das immer vorläufige Produkt einer reflexiven Verbindung von theoretischen Spezialdiskursen, Protestdiskursen und Bewegungspraktiken. Spezialdiskursive Modelle werden in den bewegungseigenen Interdiskurs eingespeist und im Rahmen bewegungsnaher Publikationen, Veranstaltungen und Diskussionskreise durchgearbeitet. Schließlich werden sie, wie die Analyse von Aufrufen und Protestpraktiken zeigte, im Rahmen von Protestereignissen auf aktuelle Kämpfe bezogen und an sie angepasst. In diesem Prozess wird aus spezialdiskursiver Theorie organische Theorie. Die organischen Theoriepraktiken besitzen dabei mehrere Funktionen für soziale Bewegungen: Indem sie Selbstverständigungsfunktion übernehmen, tragen sie zur Subjektivierung der ProtestakteurInnen und damit zur Mobilisierung bei; indem sie Welterklärungsfunktion übernehmen, erlauben sie den AkteurInnen, ihren Protest einer breiter formulierten (sozialen, ökologischen, etc.) Problemlage einzuschreiben. Zugleich können die Protestforderungen mit dem Legitimationskapital theorieförmiger Spezialdiskurse, die gleichsam indexikalisch in die organische Theorie eingearbeitet sind, versehen werden. Und nicht zuletzt erfolgt die relationale (Selbst-)Positionierung

einer Bewegung im *politischen* Feld – d.h. im Verhältnis zu konkurrierenden politischen AkteurInnen – anhand unterschiedlicher Theoriebezugnahmen.

Umgekehrt gehen, wie gezeigt, von der politischen Praxis und Alltagserfahrungen der AkteurInnen selbst Impulse zur Theoriebildung aus. Stuart Halls These, soziale Bewegungen brächten theoretische Momente hervor (Hall 2000, 45), wird durch unsere Untersuchungsergebnisse gestützt. Da organische Theorie also in unterschiedlichen Aggregatzuständen zum Ausdruck kommt, ist ihrer Untersuchung ein – noch weiter zu verfeinerndes – Forschungsinstrumentarium angemessen, das diskursanalytische mit ethnographischen Verfahren kombiniert. Die soziale Bewegungsforschung, die bislang dem Phänomen organischer Theorie wenig Aufmerksamkeit schenkte, sollte nicht nur die Funktion organischer Theorie im Prozess der Identitätsbildung einer Bewegung berücksichtigen (denn erst mithilfe organischer Theoreme gelingt es sozialen Bewegung, ihre Protestthemen historisch und gesamtgesellschaftlich einzuordnen), sie könnte auch von weiterführenden Versuchen der Verschränkung diskursanalytischer mit ethnographischen Methoden durchaus profitieren.

ANMERKUNGEN

- 1 Dieser Aufsatz entstand im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekts *Protest als Medium – Medien des Protests*, Universität Luzern. Die AutorInnen danken AkteurInnen aus dem Euromayday-Netzwerk für die Gewährung einer anregenden und herausfordernden Forschungsbeziehung, die die Voraussetzung des empirischen Teils dieser Forschung darstellt.
- 2 Zur politikgeleiteten Theoriearbeit am Centre for Contemporary Cultural Studies der University of Birmingham während der 1970er-Jahre s. überblicksartig Marchart (2008), sowie Massey (2007).
- 3 Die Praxis der militanten Untersuchung, auch als Co-Research oder aktivierende Befragung bekannt, geht auf die operaistischen Mit-Untersuchungen im Italien der 60er-Jahre zurück. Meist von Intellektuellen-AktivistInnen initiiert, werden solche (Selbst-)Befragungen eingesetzt als Instrument zur Analyse von Herrschaftsformen und als Verfahren, bestehenden Auflehnungsformen nachzuspüren. In der angestrebten Aufhebung der Differenz zwischen Untersuchten und Untersuchenden soll sich die Erkenntnisproduktion der Untersuchung mit dem Prozess der Selbst-in-Wert-Setzung aller Beteiligten sowie der Produktion rebellischer Subjektivität verbinden. Vgl. die Beiträge in Biddle et al. (2007), sowie die Artikel des online-Magazins *transversal*: <http://transform.eicpc.net/transversal/0406>.
- 4 Einen Überblick über die Entwicklung dieser Bewegung geben Sylvia Riedmann (2006) und Alice Mattoni (2006). In weiteren Aufsätzen werden ihre Formierung, Ausdrucksformen und politische Wirksamkeit untersucht (Adolphs/Hamm 2008; Mattoni/Doerr 2007; Hamm/Adolphs 2009; Kanngieser 2007; Marchart/Adolphs/Hamm 2007; Mattoni 2008a; Nowak 2007; Vanni 2007).
- 5 Beispielsweise die Selbstuntersuchungen der spanischen Gruppe Precarias a la deriva, die vom Hamburger Euromayday-Kreis initiierte Mir-reichts-nicht-Kampagne, die von der Berliner Gruppe Fels im Rahmen der transnationalen Mailingliste des Netzwerks durchgeführte Selbstbefragung sowie die während mehrerer Euromayday Paraden durchgeführten Befragungen in Mailand, Barcelona, Berlin und Terrassa.
- 6 Weitere Knotenpunkte sind sicher die französischsprachigen Zeitschriften *Multitudes* (<http://multitudes.samizdat.net/>) und *Politique revue de débats* (vgl. die Artikel zum Thema Prekarität auf [http://politique.eu.org/themes/precarite.](http://politique.eu.org/themes/precarite/)) und die in Italien erscheinende Zeitschrift *Derive Approdi* (www.deriveapprodi.org/index.php).
- 7 Dieses Konzept wurde für die Diskursanalyse von medial geführten „öffentlichen Diskursen“ von Jürgen Link zu einer „Interdiskursanalyse“ (vgl. Link 1999; 2006) weiterentwickelt, die auch eine Analyse themenorientierter und theorieförmiger Debatten ermöglicht (Jäger 2006).
- 8 Darunter fallen: *Erstens* die Nummer „precariat“ des Webmagazins *republicart* (<http://republicart.net/disc/precariat/index.htm>) bzw. die nochmalige Veröffentlichung der Ausgabe auf der Seite von „eicpc transversal“ (<http://eicpc.net/transversal/0704>), *zweitens* die Artikel aus dem Precarious Reader (Vol. 2 #0) der Zeitschrift *Mute* (erscheint in London), in dem Texte zu Prekarität gesammelt sind, die zuerst in den *Mute*-Ausgaben Nr. 29 (Januar 2005) and Nr. 28 (August 2004) erschienen sind (www.metamute.org/en/Precarious-Reader), und *drittens* das Precarity issue der Amsterdamer Zeitschrift *The Greenpepper* (vgl. die Dokumentation auf www.chainworkers.org/node/239), die zum Europäischen Sozial Forum 2004 in London erschienen ist.

- 9 Alle Aufrufe finden sich gesammelt unter der Rubrik *calls* des in Luzern aufgebauten Bewegungsarchivs unter www.protestmedia.net/archive.
- 10 Die angegebenen Beispiele sind unter der Rubrik *calls* des in Luzern aufgebauten Bewegungsarchivs einzusehen (unter www.protestmedia.net/archive).
- 11 Obwohl der Verweis auf operaistische Theoriebildung den Diskurs dominiert, finden sich Elemente organischer Theorie, die z.B. ursprünglich auf die Gouvernamentalitätsstudien und Foucaults Begriff des „unternehmerischen Selbst“ zurückzuführen sind. So heißt es in Berlin (2008): „Die Verinnerlichung der Vorstellung, dass alle ihres Glückes eigener Schmied seien, ist heute darin gemündet dass wir alle Unternehmer unserer selbst sein müssen, die permanente Selbstvermarktung inklusive. Wir arbeiten jetzt immer und überall, mit Haut und Haaren!“
- 12 „Die affektiven Fähigkeiten, die sprachlichen Fähigkeiten, die Grundbedürfnisse, Wissen und Geschmack, der Körper und die Sexualitäten haben sich heute in eine produktive Matrix umgeformt.“ (Üs. d. Verf.).
- 13 15 Euromayday Paraden wurden teilnehmend beobachtet, ergänzt durch 34 Kurzaufenthalte im Forschungsfeld sowie die medienethnographische Begleitung ausgewählter Online-Kommunikationen. Die teilnehmende Beobachtung wurde in Forschungstagebüchern dokumentiert. Mit AktivistInnen aus Barcelona, Berlin, Hamburg, Hanau, Mailand, Malaga, Terrassa und Tübingen wurden 22 narrative leitfadengestützte Einzelinterviews durchgeführt. Die Medienproduktion im Rahmen der Euromayday-Paraden sowie im Forschungsprojekt angefertigte Fotodokumentationen wurden im Online-Medienarchiv des Projekts (www.archive.protestmedia.net) einer systematischen Untersuchung zugänglich gemacht.
- 14 Die in Forschungstagebüchern dokumentierten Hinweise auf die Superheldenfigur wurden durch Online-Recherchen im Feld der Webpräsenzen entsprechender Bewegungsgruppen, die systematische Suche nach der Figur im Online-Archiv des Projekts sowie durch Interviews vertieft.
- 15 Eine ausführliche Darstellung der Imbattibili findet sich bei Vanni (2007).
- 16 Der Begriff der ‚sozialen Kooperation‘ wurde von De Sario als „conceptual term“ beschrieben, der in Italien in der Folge des Operaismo im radikalen Aktivismus um die Centri Sociali in der letzten Dekade viel verwendet wurde.
- 17 Zugleich verweist die Produktion der Figuren auf einen Reflexionsprozess innerhalb der politischen Szene (Haunss 2004, 79-90) im Mailänder Raum. Alle Imbattibili wurden von einzelnen Gruppen, politischen Zusammenhängen oder Einzelperson im Umfeld der Chainworkers entsprechend ihrer politischen Betätigungsfelder konzipiert (Vanni 2007; Mattoni 2008b). Auf der Imbattibili-Webseite lassen sich Elemente dieses Reflexionsprozesses über die den meisten Figuren beigefügten Links nachvollziehen. Sie verweisen auf Gruppen oder Organisationen (z.B. Free Software Foundation, Gnu, McSpotlight, Food not Bombs) und in einigen Fällen auf theoretische Texte (Queer Theory), wissenschaftliche Gutachten (Restrukturierung der Universität) oder juristische Ratgeber (Migrationspolitik), die sich auf das jeweilige Themenfeld beziehen. Die Chainworkers bezeichnen das Auftreten der Imbattibili bei der Parade als „Geburt eines neuen Netzwerks radikaler Einheiten“ (Chainworkers c). Damit rücken sie den Entstehungsprozess in die Nähe einer offenen Form der politischen Organisierung.
- 18 Entgegen eines mittlerweile vor allem in Marketingkreisen, aber auch in Medien- und Sozialwissenschaften eingebürgerten Gebrauchs des Begriffs „Soziale Medien“ beziehen die Chainworkers ihren Begriff nicht auf die vorwiegend von kommerziellen Anbietern bereitgestellten interaktiven Online-Tools des Web 2.0. Die Soziabilität schaffende Qualität der Media Sociali besteht darin, dass sie schon im Prozess ihrer Produktion Praktiken kollektiver Soziabilität hervorbringen, wie etwa die Entwicklung der Superheldenfiguren in Mailand veranschaulicht.
- 19 In ihrer Einleitung distanziert sich die Gruppe ausdrücklich von einer Einschätzung ihres Readers als Theorie, denn er spiegele auch die sozialen Prozesse wider, in deren Kontext er entstanden ist: „Was Ihr lesen werdet, ist keine theoretische Schrift, sondern eine Reflexion, die seit einhalb Jahren unsere Diskussionen durchquert und unsere Initiativen kontaminiert hat.“ (Chainworkers Reader, 4) Genau diese im Reader zum Ausdruck kommende Kombination aus Intervention, Reflexion und Theorierezeption, die zudem in eine spezifische Begriffsbildung mündet, bezeichnen wir aber als organische Theorie.
- 20 Im Konkreten wird das Konzept der Media Sociali in ein theoretisches Modell der Zirkulation immaterieller Güter (Wissen, Information, Bilder, Ideen) eingebettet. Mit diesem Zirkulationsmodell werden die Veränderungen der Produktionsverhältnisse in postfordistischen Gesellschaften in Beziehung gesetzt zu ihren sozialen Konsequenzen und schließlich zu neuen Formen des Konflikts (Chainworkers 2006, 48). Das Konzept der Media Sociali wird auf die Überlegung zurückgeführt, Kommunikation stelle ein strategisches Konfliktfeld dar (ebd., 32). Damit werden die in der organischen Theorie mit Begriffen wie kognitiver Kapitalismus, immaterielle Arbeit usw. gekennzeichneten Verhältnisse als ein Terrain sozialer Kämpfe konzipiert.

LITERATURVERZEICHNIS

Adolphs, Stephan/Marion Hamm (2008). Prekäre Superhelden: Zur Entwicklung politischer Handlungsmöglichkeiten in postfordistischen Verhältnissen, in: Claudio Aitenhain/Anja Danilina/Erik Hildebrandt/Stefan Kausch/Annekathrin

- Müller/Tobias Roscher (Hg.): Von „Neuer Unterschicht“ und Prekariat. Gesellschaftliche Verhältnisse und Kategorien im Umbruch. Kritische Perspektiven auf aktuelle Debatten, Bielefeld, 165–182.
- Biddle, Erika/Stephen Shukaitis/David Graeber (Hg.) (2007). *Constituent Imagination: Militant Investigations, Collective Theorization*, Oakland.
- Boltanski, Luc, Ève Chiapello (2003). *Der neue Geist des Kapitalismus*, Konstanz.
- Brand, Ulrich (2005). *Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien*, Hamburg.
- Bröckling, Ulrich (2007). *Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*, Frankfurt am Main.
- Chainworkers (o.J. a). Chi Siamo. Selbstdarstellung. Webseite Chainworkers. Internet: chainworkers.org/faq.
- Chainworkers (o.J. b). Imbattibili. Grafiken und Text. Website Chainworkers. Internet: www.chainworkers.org/IMBATTIBILI.
- Chainworkers (o.J. c). Europe's Funkiest Conspiracy (2005). Webseite Chainworkers. Internet: www.chainworkers.org/node/230.
- Chainworkers (o.J. d): Euromayday 006. Text (2006). Webseite Chainworkers. Internet: www.chainworkers.org/node/178.
- Chainworkers (o.J. e): Selbstdarstellung (2002). Webseite Labournet: Internet: www.labournet.de/internationales/it/chainworkers.html.
- Chainworkers Crew (2006). Reader – uno schema per leggere quello che si è scritto. Internet: www.chainworkers.org/materiali/chainworkers_reader.pdf.
- Clifford, James/George E. Marcus (Hg.) (1986). *Writing Culture: The Poetics And Politics Of Ethnography*, Berkeley.
- Corsani, Antonella (2006). Wissensproduktion und neue politische Aktionsformen. Die Erfahrung der Intermittents in Frankreich, in: *transform* 04/2006. Internet: <http://transform.eipcp.net/transversal/0406/corsani/de#redir> (10.06.2009).
- Deleuze, Gilles (1990). Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, in: *Unterhandlungen 1972*, Frankfurt am Main, 254–262.
- Demirovic, Alex (1992). Regulation und Hegemonie. Intellektuelle, Wissenspraktiken und Akkumulation, in: Alex Demirovic/Hans-Peter Krebs/Thomas Sablowski (Hg.): *Hegemonie und Staat: kapitalistische Regulation als Projekt und Prozeß*, Münster, 128–157.
- Diaz-Bone, Rainer (2002). *Kulturwelt, Diskurs und Lebensstil. Eine diskurstheoretische Erweiterung der bourdieuschen Distinktionstheorie*, Opladen.
- Falzon, Mark-Anthony (Hg.) (1999). *Multi-Sited Ethnography: Theory, Praxis and Locality in Contemporary Research*. Farnham, UK.
- Foucault, Michel (2004). *Geschichte der Gouvernementalität II. Die Geburt der Biopolitik*, Frankfurt am Main.
- Foucault, Michel (1977). *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I*, Frankfurt am Main.
- Foucault, Michel (1976). *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*, Frankfurt am Main.
- Foucault, Michel (1973). *Archäologie des Wissens*, Frankfurt am Main.
- Gramsci, Antonio (1991ff.). *Gefängnishefte*, in: *Deutsches Gramsci-Projekt* (Hg.): *Kritische Gesamtausgabe*, Hamburg.
- Greschke, Heike Mónica (2007). Bin ich drin? – Methodologische Reflektionen zur ethnografischen Forschung in einem plurilokalen, computervermittelten Feld, in: *Forum Qualitative Sozialforschung* 8, 45 Absätze. Internet: www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/279/614.
- Gupta, Akhil/James Ferguson (Hg.) (1997). *Anthropological locations: boundaries and grounds of a field science*. Berkeley.
- Hall, Stuart (1994). *Die Frage der Identität. Rassismus und Kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2*. Hamburg, 180–222.
- Hall, Stuart (2000). *Das theoretische Vermächtnis der Cultural Studies*, in: Ders.: *Cultural Studies. Ein politisches Theorieprojekt. Ausgewählte Schriften 3*, Hamburg, 34–51.
- Hamm, Marion/Stephan Adolphs (2009). Performative Repräsentationen prekärer Arbeit: Mediatisierte Bilderproduktion in der EuroMayDay-Bewegung, in: Gerrit Herlyn/Johannes Miske/Klaus Schönberger/Ove Sutter (Hg.): *Arbeit und Nicht-Arbeit: Entgrenzungen und Begrenzungen von Lebensbereichen und Praxen*, München, 315–340.
- Haunss, Sebastian (2004). *Identität in Bewegung. Prozesse kollektiver Identität bei den Autonomen und in der Schwulenbewegung*, Wiesbaden.
- Haraway, Donna (1991). *A Cyborg Manifesto: Science, Technology, and Socialist-Feminism in the Late Twentieth Century*, in: dies.: *Simians, Cyborgs and Women: The Reinvention of Nature*, New York, 149–181.
- Hardt, Michael (2002). *Affektive Arbeit. Immaterielle Produktion, Biomacht und Potenziale der Befreiung*, in: *Subtropen* #9/01 – Januar 2002. Internet: www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_2002/02/sub01a.htm.
- Hardt, Michael/Antonio Negri (2002). *Empire. Die neue Weltordnung*, Frankfurt am Main/New York.
- Hirsch, Joachim (2002). *Herrschaft, Hegemonie und politische Alternativen*, Hamburg.

- Howarth, David/Aletta Norval/Yannis Stavrakakis (2000). Discourse theory and political analysis. Identities, hegemonies and social change, Manchester.
- Jäger, Siegfried (2006). Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse, in: Reiner Keller/Andreas Hirsland/Werner Schneider (Hg.): Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden (2., aktualisierte und erweiterte Auflage), Wiesbaden, 83–114.
- Jessop, Bob (2007). Kapitalismus, Regulation, Staat, in: Bernd Röttger/Victor Rego Diaz (Hg.): Ausgewählte Schriften, Hamburg.
- Kanngieser, Anja (2007). Gestures of Everyday Resistance. The Significance of Play and Desire in the Umsonst Politics of Collective Appropriation, in: transversal 03/07. Internet: <http://translate.eicpc.net/transversal/0307/kanngieser/de>.
- Laclau, Ernesto (2002). Emanzipation und Differenz, Wien.
- Laclau, Ernesto/Chantal Mouffe (1991). Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus, Wien.
- Lazzarato, Maurizio (1997). Leben und Lebendigkeit in der Kontrollgesellschaft, in: Marianne Pieper/Thomas Atzert/Serhat Karakayali/Vassilis Tsianos (Hg.): Empire und die biopolitische Wende. Die internationale Diskussion im Anschluss an Hardt und Negri, Frankfurt am Main/New York, 253–268.
- Lazzarato, Maurizio (1998). Immaterielle Arbeit. Gesellschaftliche Tätigkeit unter den Bedingungen des Postfordismus, in: Toni Negri/Maurizio Lazzarato/Paolo Virno: Umherschweifende Produzenten. Immaterielle Arbeit und Subversion, Berlin, 39–52.
- Lemke, Thomas (2004). „Eine Kultur der Gefahr“ – Dispositive der Unsicherheit im Neoliberalismus, in: Widerspruch Vol. 24(46), 89–98.
- Link, Jürgen (1997). Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird, Opladen.
- Link, Jürgen (1999). Diskursive Ereignisse, Diskurse, Interdiskurse: Sieben Thesen zur Operationalisierung der Diskursanalyse, am Beispiel des Normalismus, in: Hannelore Bublitz/Andrea D. Bührmann/Christine Hanke/Andrea Seier (Hg.): Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults, Frankfurt am Main/New York, 148–161.
- Link, Jürgen (2006). Diskursanalyse unter besonderer Berücksichtigung von Interdiskurs und Kollektivsymbolik, in: Reiner Keller/Andreas Hirsland/Werner Schneider (Hg.): Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden (2. Auflage), Wiesbaden, 407–430.
- Lipietz, Alain (1998). Nach dem Ende des „Goldenen Zeitalters“: Regulation und Transformation kapitalistischer Gesellschaften, in: Hans-Peter Krebs (Hg.): Ausgewählte Schriften, Hamburg.
- Marazzi, Robert (1998). Der Stammplatz der Socken. Die linguistische Wende der Ökonomie und ihre Auswirkungen in der Politik, Zürich.
- Marchart, Oliver (1994). Diskurs – Hegemonie – Antagonismus. Zur politischen Diskursanalyse von Laclau und Mouffe, in: Mesotes. Zeitschrift für philosophischen Ost-West-Dialog 2/1994, 166–175.
- Marchart, Oliver (Hg.) (1998). Das Undarstellbare der Politik. Zur Hegemonietheorie Ernesto Laclaus, Wien.
- Marchart, Oliver (2008). Cultural Studies, Konstanz.
- Marchart, Oliver/Stephan Adolphs/Marion Hamm (2007). Taktik und Taktung. Eine Diskursanalyse politischer Online-Proteste, in: Marc Ries/Hildegard Fraueneder/Karin Mairitsch (Hg.): dating.21.Liebesorganisation und Verabredungskulturen, Wien, 207–224.
- Marcus, George E. (1995). Ethnography in/of the World System: The Emergence of Multi-Sited Ethnography, in: Annual Review of Anthropology 24, 95–117.
- Massey, Doreen (2007). Panel Discussion Contribution at Conference Cultural Studies Now, University of East London. Online: www.uel.ac.uk/ccsr/culturalstudiesnow.htm.
- Mattoni, Alice (2006). Multiple mediation processes in contemporary social movements: Six years of euromayday parade in Italy. Tagungspapier für die Konferenz „Identifier, s'identifier – Faire avec, faire contre“, Université de Lausanne. Internet: www.unil.ch/webdav/site/iepi/users/cplatel/public/atelier_3/Mattoni.pdf.
- Mattoni, Alice (2008a). ICTs in national and transnational mobilizations, in: tripleC 6(2), 105–124. Internet: <http://www.triple-c.at/index.php/tripleC/article/view/82/75>.
- Mattoni, Alice (2008b). Serpica Naro and the Others. The Media Sociali Experience in Italian Struggles Against Precarity, in: Portal 5(2). Internet: <http://epress.lib.uts.edu.au/ojs/index.php/portal/article/view/706/920>.
- Mattoni, Alice/Nicole Doerr (2007). Images within the precarity movement in Italy, in: Feminist Review Vol. 87(1), 130–135.
- Moulier-Boutang, Yann (2001). Marx in Kalifornien: Der dritte Kapitalismus und die alte politische Ökonomie, Aus Politik und Zeitgeschichte, B 52–53/2001. Internet: www.bpb.de/publikationen/98BOPR.html.
- Nonhoff, Martin (2006). Politischer Diskurs und Hegemonie: Das Projekt „Soziale Marktwirtschaft“, Bielefeld.
- Nonhoff, Martin (Hg.) (2007). Diskurs, radikale Demokratie, Hegemonie. Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe, Bielefeld.
- Norval, Aletta (1996). Deconstructing Apartheid Discourse, London/New York.

- Nowak, Iris (2007). Euromayday, in: Heinrich *Geiselberger* (Hg.): Und jetzt? Politik, Protest und Propaganda. Frankfurt am Main, 97–104.
- Precarias a la deriva* (2004). Streifzüge durch die Kreisläufe feminisierter prekärer Arbeit, in: republicart.net 2004. Internet: www.republicart.net/disc/precariat/precarias01_de.pdf.
- Raunig*, Gerald (2004). La inseguridad vencerá. Antiprekaritärer Aktivismus und Mayday Parades, in: republicart.net 06/2004. Internet: www.republicart.net/disc/precariat/raunig06_de.pdf.
- Riedmann*, Sylvia (2006). Lasset uns beten! MayDay-Mobilisierung zwischen Kultur und Politik, in: *Marchart*, Oliver/ *Rupert Weinzierl* (Hg.): Stand der Bewegung? Protest, Globalisierung, Demokratie – Eine Bestandsaufnahme, Münster, 45–60.
- Sario*, Beppe de (2007). Precari su Marte: an experiment in the activism against precarity, in: *Feminist Review* 87, 21–39.
- Smith*, Anna Marie (1994). *New Right Discourse on Race and Sexuality*, Cambridge.
- Steinert*, Heinz (2006). „Prekariat, Kaloriat, sexy Berlin und die Unterschicht“. Internet: www.links-netz.de/K_texte/K_steinert_prekariat.html.
- Vanni*, Ilaria (2007). How to do things with words and images: Gli Imbattibili, in: *Matteo Stocchetti/J. Sumalia-Sappanen* (Hg.): *Images and Communities: the Visual Construction of the Social*, Helsinki, 147–170.
- Virno*, Paolo (2005). Eine performative Bewegung, in: republicart.net 04/2005. Internet: www.republicart.net/disc/precariat/virno01_de.pdf.
- Waldschmidt*, Anne/Anne Klein/Miguel Tamayo Korte/Sibel Dalman-Eken (2007). Diskurs im Alltag – Alltag im Diskurs: Ein Beitrag zu einer empirisch begründeten Methodologie sozialwissenschaftlicher Diskursforschung, in: *Forum Qualitative Sozialforschung* Vol. 8(2): Artikel 15. Internet: www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/251/553.
- Werthmann*, Katja/Tilo Grätz/Hans Peter Hahn (2004). Mobilität in Afrika, in: *Afrika Spectrum*(3), 325–333.

AUTORINNEN

Oliver MARCHART, Prof. Dr. phil, PhD, derzeit SNF-Förderungsprofessor am Soziologischen Seminar der Universität Luzern. Leiter des Forschungsprojekts „Protest als Medium – Medien des Protests“.

Korrespondenzadresse: Universität Luzern, Soziologisches Seminar, Bruchstrasse 43/45, CH-6003 Luzern.
E-Mail: oliver.marchart@unilu.ch

Stephan ADOLPHS, Dipl. Pol., derzeit wissenschaftliche Mitarbeiter im SNF-Projekt „Protest als Medium – Medien des Protests“ am Soziologischen Seminar der Universität Luzern. Forschungsinteressen: (post-)strukturalistische Staats- und Gesellschaftstheorien, Diskurstheorie/Diskursanalyse, Wohlfahrtsstaat / Prekarisierung, soziale Bewegungen.

Korrespondenzadresse: Universität Luzern, Soziologisches Seminar, Bruchstrasse 43/45, CH-6003 Luzern.
E-Mail: stephan.adolphs@unilu.ch

Marion HAMM, MA, derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin im SNF-Projekt „Protest als Medium – Medien des Protests“ am Soziologischen Seminar der Universität Luzern. Forschungsinteressen: Protest und soziale Bewegungen; kulturwissenschaftliche Technikforschung, insbesondere zu alternativen Medien und populärer Netzkommunikation; ethnographische Methoden; Cultural Studies.

Korrespondenzadresse: Universität Luzern, Soziologisches Seminar, Bruchstrasse 43/45, CH-6003 Luzern.
E-Mail: marion.hamm@unilu.ch